



netzwerk mode textil

netzwerk mode textil e. V. – Mitgliederversammlung 2. - 4. Mai 2013 in Augsburg

Besuch der Sonderausstellung „Taschen – Eine europäische Kulturgeschichte vom 16. bis 21. Jahrhundert“ im Bayerischen Nationalmuseum in München

von Dr. Isa Fleischmann-Heck, stellvertr. Direktorin Deutsches Textilmuseum Krefeld

Der Nachmittag des 2. Mai war dem Bayerischen Nationalmuseum gewidmet. Dort empfing uns Dr. Johannes Pietsch, der Kurator der Sonderausstellung, zu einem Rundgang, der uns in die Welt der europäischen Taschen entführte.

Präsentiert werden in der Ausstellung circa 300 Taschen, die zum überwiegenden Teil aus dem großartigen Sammlungsbestand des Museums stammen. Objekte des 20. und 21. Jahrhunderts wurden für diese Schau aus Privatbesitz erbeten. Die Ausstellung, die chronologisch aufgebaut ist, zeigt Taschen aus unterschiedlichsten Materialien und in verschiedensten Techniken. Staunend betrachteten wir zunächst die vielen Beutel mit separaten Täschen für unterschiedliche Geldstücke aus dem 16. Jahrhundert. Ein besonderes Ausstellungsstück entdeckten wir in einer Vitrine: Einen Stielbeutel, der möglicherweise einem Geldwechsler gehörte. Wie der Kurator kenntnisreich erläuterte, stellte ein prall gefüllter, deutlich sichtbarer Geldbeutel zu dieser Zeit ein besonderes Statussymbol dar. Neben Geldbeuteln sind auch Schlüsselbeutel erhalten. Viele der überlieferten Beutel sind aus Leder, das als ein eher „bürgerliches“ Material einzustufen ist.



Stielbeutel. Leder, Holz, Eisennägel. Süddeutschland, 1. Hälfte 16. Jahrhundert
© Bayerisches Nationalmuseum München

Auf ein rares Dokument wurde von Herrn Dr. Pietsch im weiteren Verlauf der Ausstellung aufmerksam gemacht: Auf das Manuskript der Nürnberger Beutlerzunft von 1599 bis 1744. Ein wahres Prunkstück präsentierte sich uns mit der ausgestellten Jagdtasche des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern von 1630. Es handelt sich bei dieser großen Tasche um ein Repräsentationsstück aus Seidensamt mit kostbaren Gold- und Silberstickereien.



Jagdtasche mit Gürtel des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern. Grüner Seidensamt mit Gold- und Silberstickerei, Metallbürgel und -schnalle, Posamentenarbeit. München, vor 1630
© Bayerisches Nationalmuseum München

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es vergleichsweise nur noch wenige Taschentypen, die außen, an der Person, getragen wurden. Viele Börsen haben sich erhalten, elegant verziert oder eher zurückhaltend geschmückt. Eine interessante Gattung bilden die so genannten „sweet bags“, die vor allem in England Verbreitung fanden und in die Duftkräuter gefüllt wurden, wie Lavendelblüten oder Rosenblätter. Ein Kuriosum lässt sich in einer Vitrine unter vielen anderen kleinen Taschen ausmachen: Eine Börse in Schuhform aus der Zeit um 1600 bis 1615. In der Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich aus der Kammtasche, wie wir erfuhren, die Brieftasche in Kuvertform. Und es gab auch Klappbrieftaschen mit Liebes- und Freundschaftsgaben. Umbindetaschen, die hochstehende Damen unter ihren Reifröcken befestigten, wurden nicht selten im 18. Jahrhundert von ihren Trägerinnen selbst hergestellt. Auch viele Beispiele für Taschen in Perlarbeit waren in der Ausstellung zu betrachten. Neben Perlenstickerei und –häkelei sind die Perlenweberei sowie die Sablé-Technik zu nennen, die in Paris in speziellen Werkstätten im 18. Jahrhundert ausgeübt wurde.



Brieftasche mit Seidenstickerei. Seidengewebe, Seidenstickerei, Karton, Messingschloss, Frankreich, um 1750.
© Bayerisches Nationalmuseum München

In sehr schöner Weise ergänzen Gemälde, Holzplastiken und Porzellane aus dem Bestand des Museums die Schau und illustrieren in anschaulicher Weise den Gebrauch der Taschen durch die Jahrhunderte. Schematische Zeichnungen unterstützen die technischen Erklärungen. Die unterschiedlichen Funktionen und Formen von Taschen spiegeln sich auch in ihren Bezeichnungen. Neben Redikül (franz. *ridicule*) und Pompadour kamen im 19. Jahrhundert Arbeitstaschen, Reisetaschen und Aktentaschen hinzu. Daneben sahen wir eine Vielzahl von Börsen, darunter die Geldbörsen der königlichen Familie. Apropos: Geldstrümpfe wurden, wie wir erfuhren, sowohl von Frauen als auch von Männern verwendet.



Arbeitsbeutel. Seidentaft, Seidenstickerei, Seidenbänder, Süddeutschland, um 1780–1790.
© Bayerisches Nationalmuseum München



Handtasche von Christian Lacroix. Seiden-Jacquardgewebe (bedruckt), Seidenrips, Metallbeschlag, Metall-
druckknopf, Metallreißverschluss, Paris, 1989. Sammlung Fürstin Gloria von Thurn und Taxis
© Bayerisches Nationalmuseum München

Das 20. Jahrhundert kann dann wahrlich als das Zeitalter der Damenhandtasche genannt werden. Luxuriöse Hand- und Abendtaschen aus teils prominentem Besitz bildeten den Abschluss dieser interessanten wie gelungenen Ausstellung, die ihrem Anspruch, eine Kulturgeschichte der Taschen zu veranschaulichen, sehr wohl gerecht wurde. Wir konnten zu unserer Beruhigung feststellen, dass es auch heute noch handwerklich arbeitende Firmen und Designer gibt, die edle, exzellent verarbeitete Taschen erschaffen und Kunsthandwerk auf höchstem Niveau herstellen.

Text: © Isa Fleischmann-Heck

Fotos: © Bayerisches Nationalmuseum München

Isa Fleischmann-Heck für netzwerk mode textile e. V. (online: 25. Mai 2013)